

Zur Übernahme der Schriftleitung

Autor(en): **Wyssmann, E.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **76 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER ARCHIV FÜR TIERHEILKUNDE

Herausgegeben von der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte

LXXVI. Bd.

Januar 1934

1. Heft

Zur Übernahme der Schriftleitung.

Im Dezemberheft des verflossenen Jahres sind die Leser über den Wechsel in der Schriftleitung des „Schweizer Archivs für Tierheilkunde“ schon unterrichtet worden.

Als ich nach dem bedauerlichen Rücktritt von Herrn Privatdozent Dr. E. Gräub angegangen wurde, mich nochmals für diesen Posten zur Verfügung zu stellen, so habe ich nach reiflicher Überlegung geglaubt, mich diesem Ruf nicht verschliessen zu sollen. Dabei habe ich mich allerdings von einigen Zweifeln nicht vollständig befreien können. Aus eigener Erfahrung ist mir bekannt, welche Anforderungen diese Aufgabe stellt und welche Enttäuschungen sie mit sich bringt. Auf der anderen Seite weiss ich aber auch, dass von diesem Amt manche Befriedigung ausgehen kann.

Unter der zielbewussten Leitung meines Vorgängers hat das Archiv eine Periode fruchtbringender Tätigkeit hinter sich. So ist insbesondere das Referatenwesen zu einer erfreulichen Entwicklung gelangt. Die früher so drückenden finanziellen Schwierigkeiten erscheinen in der Hauptsache beseitigt. Wichtige soziale Postulate sind ihrer Lösung entgegengeführt worden. Trotz alledem dürfen wir die Hoffnungen für die nächste Zukunft nicht allzu hoch setzen. Mit wachsender Besorgnis blicken wir auf die gespannte wirtschaftliche Lage unserer Landwirtschaft, mit der das tierärztliche Wirken in engster Schicksalsgemeinschaft steht. Auch sonst deuten mancherlei Anzeichen auf eine etwas ungewisse Zukunft hin.

Das Archiv wird, bei aller Beachtung und Anerkennung der internationalen Verbundenheit unserer Wissenschaft, auch weiterhin danach streben müssen, seinen schweizerischen Charakter beizubehalten und zu fördern. Dabei zähle ich auf die bisherige bewährte Mitarbeiterschaft und rechne überdies mit einem

Nachwuchs aus den verschiedenen Tätigkeits- und Sprachgebieten unseres Landes, dem, trotz der oft harten Realistik des Alltags, die idealen Ziele unserer Publizistik am Herzen liegen. Unter solchen Voraussetzungen stelle ich mich nochmals in den Dienst des Archivs und hoffe, dass ich die Erwartungen der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte erfüllen kann.

————— *E. Wyssmann.*

Über Versuche, den Antagonismus der weiblichen und männlichen Keimdrüsen therapeutisch zu verwerten.

Von J. Rüegg, Winterthur.

In Heft 15, Jahrgang 1930, der Wiener tierärztlichen Wochenschrift veröffentlichte Dr. Schouppé in Graz in seiner Arbeit „Beitrag zur Frage des Antagonismus der weiblichen und männlichen Keimdrüsen“ die Resultate der von ihm ausgeführten Implantation von Testikelstücken auf weibliche Tiere und der Verfütterung von Hodengewebe an solche. Schouppé macht dabei auf den therapeutischen Wert der Einverleibung des männlichen Genitalhormons in den weiblichen Organismus aufmerksam, insbesondere nennt er die günstige Wirkung bei der Nymphomanie der Stute, konnte er doch sowohl mit der Implantation von Hengsthodenstücken als auch mit dem Verfüttern von Stierhoden bei einigen wegen Nymphomanie dienstuntauglich gewordenen Stuten wieder Arbeitswilligkeit erreichen.

Diese Mitteilungen haben mich veranlasst, die einfachere der beiden Methoden, das Verfüttern von Stierhoden bei einer wildrossigen, deshalb zu keinem Dienste mehr verwendbaren Stute anzuwenden. Das Resultat war ermutigend, das Pferd wurde wieder arbeitswillig, verfiel dann immerhin nach wenigen Monaten wieder in den krankhaften Zustand und wurde ohne Wiederholung der Behandlung geschlachtet. Einige weitere Versuche bei weniger schwer erkrankten Stuten ergaben derart befriedigende Resultate, dass ich mich verpflichtet fühlte, in einem Zirkularschreiben eine grössere Zahl von Kollegen auf diese einfache Behandlungsart aufmerksam zu machen. In der Folge haben verschiedene Tierärzte die Methode bei nymphomanischen Stuten angewendet und mir die erhaltenen Resultate gemeldet. Das verständnisvolle Entgegenkommen dieser Herren hat es mir ermöglicht, anmit die Resultate einer grösseren Zahl von Versuchen bekanntzugeben.